

Sol und Luna offensichtlich allein durch die Edelsteinverzierung veranlaßt, der sich der figürliche Schmuck anpassen mußte. Daß aber auf dem Münchner Elfenbein, das einstmals den Codex aureus Karls d. K. in St. Emmeram schmückte, der Wagen der Luna nach links gekehrt ist, erklärt sich durch einen Blick auf die D-Initiale der Viviansbibel, die Luna in der gleichen Weise darstellt. Sie selbst oder doch ihre Vorlage hat dem Elfenbein zum Muster gedient, denn es finden sich auch sonst Beziehungen zwischen Viviansbibel und Codex aureus. Der Versuch, auf diese Weise vier Kunstdenkmäler verschiedener Techniken zusammenzufassen und um sie eine große Schule zu gruppieren, ist zweifellos mit untauglichen Mitteln unternommen — ganz abgesehen davon, daß die Beweiskraft ikonographischer Ähnlichkeiten weit überschätzt ist. Es bleibt aber von den übrigen Ausführungen des Vf. auch bei Preisgabe der Hauptthese ein diskussionsfähiger Rest übrig, das ist die Verlegung der sog. Schule von Corbie in das Kloster St. Denis, die eine Reihe von geschichtlich wichtigen Hss. betreffen würde wie den Codex aureus und das Gebetbuch Karls d. K. (beide in München), seinen Psalter (Paris), das Sakramentar mit dem sog. fränkischen Fürsten (Paris. lat. 1141) und die Bibel von S. Paolo fuori, die nach L. TRAUBE, MG. Poetae 3, 242 nicht Karl d. K., sondern Karl III. zukommt. F. untersucht den schon früher beobachteten Mischcharakter der diesem Atelier entstammenden Hss. und stellt als künstlerische Paten die Turonische, die Reimser, die fränkisch-sächsische und die Ada-Schule fest. Zum Teil handelt es sich um ganz bestimmte Hss., deren Bilder genau kopiert sind. Die Möglichkeit, diese einzusehen und die verschiedenen Einflüsse zugleich zu verarbeiten, sieht Vf. nun nur im Kloster St. Denis selbst gegeben, dessen Abtwürde im J. 867 Karl d. K. selbst annahm. Diese These hat wegen der einfachen Lösung vieler Schwierigkeiten etwas Bestechendes, doch kann die Entscheidung erst nach einer Prüfung der einzelnen Hss. auf die Möglichkeit einer Herkunft aus St. Denis hin gefällt werden. Wie ich dem Art Bulletin of the College Art Association of America 7 (1924—25), 85 N. 2 entnehme, bereitet F. eine selbständige Publikation über die Schule von St. Denis vor, die m. W. bisher noch nicht erschienen ist. Sie erst wird eine endgültige Stellungnahme zu der These des Vf. ermöglichen. Hier kann man dann auch eine Stellungnahme zu A. GOLDSCHMIDT's Ausführungen über die